MEHR IM BLOG

# FACTSHEET 20 – Oktober 2026

## Was, wenn Wahrnehmungen zwischen Jugendlichen und Fachpersonen auseinander gehen?

EQUALS IST EIN ZUSAMMENSCHLUSS VON ENGAGIERTEN SOZIALPÄDAGOGISCHEN INSTITUTIONEN, DIE GEMEINSAM EIN TOOL ZUR (VERLAUFS-)DIAGNOSTIK UND QUALITÄTSSICHERUNG NUTZEN UND DIE DABEI GEWONNENEN DATEN WISSENSCHAFTLICHEN AUSWERTUNGEN ZUR VERFÜGUNG STELLEN.

## FRAGESTELLUNGEN

Frühere Factsheets (11, 12 und 16) zeigten, dass die in die EQUALS-Institutionen neu eingetretenen Jugendlichen seit der Coronakrise ihre eigenen psychischen Belastungen höher einschätzten, als diese von ihren sozialpädagogischen Bezugspersonen wahrgenommen wurden. Diese Differenz in der Fremd- und Selbstbeurteilung hat in den letzten Jahren zudem zugenommen.

Bleibt diese zunehmende Diskrepanz folgenlos – oder wirkt sie sich auf die Stabilität der Unterbringung und darauf aus, wie Jugendliche diese erleben?

## METHODE

**Stichprobe.** 3’843 Jugendliche im Alter von 12.0 bis 18.0 Jahren (M = 15.4, SD = 1.4). Davon waren 33.4% männlich, 65.9% weiblich und 0.8% divers. Die Daten stammen aus 54 verschiedenen Institutionen (42 in der Schweiz und 12 in Deutschland).

Die Stichprobe wurde anhand der Differenz zwischen den T-Werten aus der CBCL (Fremdbeurteilung der psychischen Belastungen) und dem YSR (Selbsturteil) zu Beginn der Unterbringung in drei Gruppen unterteilt, wobei ein kritischer Differenzwert (7.35 T-Werte) festlegt, ob eine relevante Abweichung vorliegt («reliable difference»): [1] Jugendliche mit höherer eigener Belastungswahrnehmung (YSR > CBCL), [2] die kongruente Gruppe mit ähnlicher Belastungswahrnehmung (CBCL = YSR) sowie [3] Jugendliche, deren Bezugspersonen die Belastung höher einschätzten (CBCL > YSR).

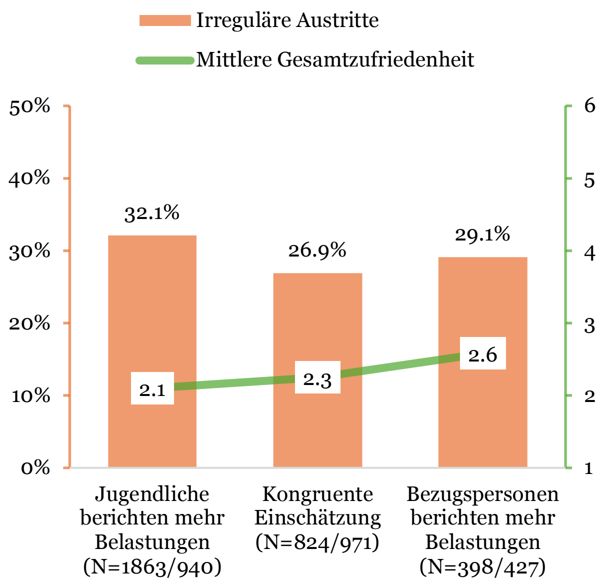
**Analysen.** Es wurde der Zusammenhang zwischen den Differenzgruppen mit der Art des Austritts (regulär vs. irregulär) und der Selbsturteile der regelmässig erfragten Gesamtzufriedenheit während der Unterbringung («Wie geht es dir zurzeit insgesamt?»; von 1 = «sehr schlecht» bis 6 = «sehr gut») analysiert.

## ERGEBNISSE

**Prävalenzen.** Anhand der Urteilsdifferenz zu Beginn der Unterbringungen verteilen sich die Jugendlichen wie folgt auf die drei Gruppen:
[1] Jugendliche berichten mehr Belastungen: 57.0%, [2] kongruente Einschätzung: 29.2%, [3] Bezugspersonen berichten mehr Belastungen: 13.8%

**Austrittsart.** Die statistische Analyse zeigt einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Urteilsdifferenz und der Art der Austritte ($p < .05$). Jugendliche, die zu Beginn der Unterbringung mehr Belastung berichten als ihre Bezugsperson, wiesen eine signifikant höhere Rate an irregulären Austritten auf, als Jugendliche aus der kongruenten Gruppe.

**Gesamtzufriedenheit.** Die Auswertung der Zufriedenheit zeigt einen hochsignifikanten Haupteffekt der Urteilsdifferenz ($p < .001$). Die grösste Zufriedenheit äusserten Jugendliche, deren Bezugspersonen mehr Belastungen wahrgenommen hatten als sie selbst. Die geringste Zufriedenheit gaben hingegen jene Jugendliche an, die selbst mehr Belastungen berichteten als ihre Bezugspersonen. Die Post-Hoc-Vergleiche bestätigten, dass sich alle Gruppen signifikant unterscheiden (jeweils $p < .05$).



## SCHLUSSFOLGERUNGEN

Mehr als die Hälfte der Jugendlichen nahm die eigene psychische Belastung stärker wahr als ihre Bezugspersonen. Diese Jugendlichen traten später häufiger irregulär aus und fühlten sich während der Unterbringung insgesamt weniger gut. Für die Praxis unterstreicht dies, wie wichtig es ist, die subjektive Belastungswahrnehmung von Beginn an ernst zu nehmen und Abweichungen von der Fremdeinschätzung gezielt zu thematisieren. Eine ausgeprägte Diskrepanz kann ein wichtiges Warnsignal sein: Sie weist auf Jugendliche hin, die eine besondere Aufmerksamkeit erfordern.

EQUALS

UPK Basel, Klinik für Kinder und Jugendliche, Forschungsabteilung, Wilhelm Klein-Str. 27, 4002 Basel
www.equals.ch, info@equals.ch